„ICH KONNTE TUN, WAS ICH WOLLTE“

Hunde-Fotos in Schwarzweiß machten Elliott Erwitt berühmt. Jetzt ist sein farbiges Werk zu entdecken. / Von Klaas & Büsing

Zwei Dalmatiner mit Sonnenbrille und eine kleinwüchsige Promenadenmischung mit Fledermausohren und Wollmütze. Das erste, was einem zu Elliott Erwitt einfällt, sind seine in zahlreichen populären Fotobüchern veröffentlichten ikonischen Schwarz-Weiß-Aufnahmen von Hunden. Titel wie „Unter Hunden“, „Wuff“, „Hundeleben“ oder „Hunde (und andere kuriose Persönlichkeiten)“ haben den amerikanischen Fotografen weltberühmt gemacht. Warum er sie so gerne fotografiert? „Ich mag Hunde. Sie geben immer ein gutes Motiv ab. Und sie fragen hinterher nicht nach einem Gratisabzug.“ Sein Blick auf die vierbeinigen Begleiter ist dabei stets augenzwinkernd und ironisch. Oftmals spiegelt sich im Porträt eines treuen Hundes die Persönlichkeit des Besitzers.

Damit, dass er mit seinen schwarz-weißen, von ihm selbst ganz bescheiden als „Hobbyaufnahmen“ bezeichneten Fotos von Hunden und anderen Motiven, darunter viel „Street Photography“ in den großen Metropolen der Welt, einmal so großen Erfolg haben würde, hat Erwitt aber lange Zeit nicht gerechnet. Sicherheitshalber fuhr er daher jahrzehntelang zweigleisig. Sein professionelles und in der Regel farbiges Werk schuf er im Auftrag von Modefirmen, Reiseveranstaltern, Film- und Fernsehstudios, Werbeagenturen und Magazinen. Er nennt das seine „Auftragsfotografie“. Natürlich fotografiert er dafür mittlerweile auch digital. Erwitt verfügt über jede nur erdenkliche Art von Profiequipment. „Ich könnte damit einen Laden eröffnen“, sagt er. Dieser mit großem technischen Aufwand betriebenen professionellen Form der Fotografie ist er jedoch stets nur nachgegangen, um die nötigen Mittel zu erwirtschaften, sich seiner wahren Leidenschaft, der künstlerischen Schwarz-Weiß-Fotografie mit der kleinen und handlichen Leica, widmen zu können. Eines seiner Dogmen lautet: „Farbe ist beschreibend. Schwarz-Weiß ist interpretierend.“ Das ist wohl auch der Grund, warum er den farbigen Teil seines Werkes lange Zeit nicht öffentlich gemacht hat. Auch wenn sich immer etwas in ihm gegen diese Art des Geldverdienens sträubte, so gewann er ihr doch auch gute Seiten ab: „Das Problem bei der Werbung besteht darin, den Ansatz zu finden. Die Werbung ist ihrem Wesen nach eine Farce, wobei man jedoch viel Spielraum hat.“

Vielleicht hatte er aber auch einfach nicht die Zeit, sein gigantisches Kodachrome-Negativ-Archiv mit fast einer halben Million 35-Millimeter-Dias zu durchforsten. Selbst jetzt mit weit über 80 ist Erwitt noch weltweit unterwegs. 2013 aber war es dann endlich soweit: Erwitt brachte im Verlag teNeues ein gewichtiges neues Fotobuch heraus, welches sich allein seiner Farbfotografie widmet. Dass er es „Kolor“ betitelt hat, ist nicht nur als hintergründige Hommage an Kodak und seinen Erfinder zu verstehen. Es ist auch ziemlich clever. George Eastman, der legendäre Gründer der Marke Kodak und nebenbei ein frühes Marketinggenie, war der Meinung, dass Begriffe, die mit einem „K“ beginnen, sich leichter merken ließen. Zumal für ein englischsprachiges Publikum. Erwitt machte es ihm kurzerhand nach.

Marilyns letzter Dreh: Frank Taylor (v.l.), Montgomery Clift, Eli Wallach, Arthur Miller, Marilyn Monroe, John Houston und Clark Gable 1960 in Nevada am Set von „Misfits - Nicht gesellschaftsfähig“, fotografiert von Elliott Erwitt

Auf rund 450 Seiten versammelt sind in „Kolor“ 420 farbige Fotografien aus dem Archiv des Künstlers, die so pur bisher noch nie öffentlich zu sehen waren. Seine Farbaufnahmen wurden fast nie als isolierte Bilder präsentiert sondern immer im Kontext einer Werbeanzeige oder eines fotojournalistischen Projekts. In „Kolor“ zeigt er sie erstmals als reine Fotografie – ganz ohne Werbebotschaften oder erläuternde Texte.

Eine zusammen mit dem Fotografen getroffene Auswahl von 45 Motiven zeigt noch bis zum 25. März 2015 die Kölner in focus Galerie, die mit dieser weltweit ersten Ausstellung von Elliott Erwitts Farbfotografie sich, ihren Kunden, Sammlern und Weggefährten ein Geschenk zum 25-jährigen Galeriejubiläum macht. Auf diesen Aufnahmen werden Kenner seines Werks auch etliche alte Bekannte wiederentdecken. Das Foto etwa, das Opa und Enkel, die ein gigantisches Baguette auf den Gepäckträger geschnallt haben, eine französische Chaussee entlangradelnd zeigt – es entstand 1955 in der Provence – gibt es in einer farbigen und einer schwarz-weißen Variante.

„Für Auftragsfotografie ist eine gewisse Logik notwendig, was mir gefällt. Es stellt sich die Frage, wie ich den Kunden zufriedenstellen kann, und die Arbeit für mich dennoch befriedigend ist“, so Erwitt. Als Auftragsfotograf muss man aber auch improvisieren können. Eine Aufnahme von 1957 zeigt einen weiß gekalkten Raum mit hohen Decken, geometrischem Fliesenmuster, seitlich einfallendem Tageslicht, einem leeren Schaukelstuhl und einem zweiten Stuhl, an den ein Cello gelehnt ist. Der Streichbogen liegt auf der Sitzfläche. Wie fast alle seiner Aufnahmen hat auch diese eine Geschichte. Eigentlich war Erwitt in dieses Haus gekommen, um Pablo Casals, den berühmten spanischen Cellisten, der der Franco-Diktatur entflohen war und sich ins Exil nach San Juan, der Hauptstadt von Puerto Rico, zurückgezogen hatte, zu Hause beim Cellospiel zu fotografieren. Tragischerweise jedoch erlitt dieser kurz vor der geplanten Aufnahme eine Herzattacke und musste längere Zeit im Krankenhaus verbringen. Erwitt begab sich dennoch in Casals Hazienda, wo er mit großem kompositorischen Geschick aus den Sitzmöbeln und dem Instrument ein stimmiges Stillleben komponierte. Auftrag erfüllt. Eine etwas andere Art von Porträt zwar, die dennoch viel über den auf der Aufnahme abwesenden Porträtierten aussagt.

Originelle Aufnahmen finden sich viele in Erwitts farbfotografischen Œuvre. So fotografierte er 1964 einen nachdenklich schauenden jungen Mann mit lockigem schwarzen Haar und markantem Vollbart. Im Hintergrund sind ein weiß gestrichener Holzlattenzaun und vier hoch aufragende Palmen zu sehen. Die Aufnahme, die fast heute entstanden sein könnte, zeigt den jungen Fidel Castro wenige Jahre nach der kubanischen Revolution. Etliche Varianten Che Guevaras in olivgrüner Kampfmontur dürften während derselben Reise entstanden sein. Doch Erwitt war kein Sozialromantiker, der ausschließlich junge Revolutionäre in coolen Posen inszenierte. Ebenso porträtierte er Präsident John F. Kennedy im Oval Office und ein Jahr später dessen mit dem Sternenbanner abgedeckten Sarg im East Room des Weißen Hauses. Marilyn Monroe, Richard Nixon, Papst Paul VI., Charles de Gaulle oder Ronald Reagan hat er ebenso fotografiert wie unzählige unbekannte Menschen in aller Welt. Darunter Prostituierte im Red Light District von Amsterdam, an einem Beichtstuhl Schlange stehende polnische Katholiken oder islamische Religionsgelehrte im iranischen Isfahan. Als eines seiner schönsten Projekte bezeichnet er eine Reise für Time Inc., die ihn Mitte der 1960er-Jahre nach Polen, Ungarn und in die damalige Tschechoslowakei führte: „Das war ein wunderbarer Auftrag. Es gab keinerlei Vorgaben. So konnte ich tun, was ich wollte.“

Begleiter des Revoluzzers: Che Guevara 1964 in Havanna

Manche mögen's heiß: Impression am Strand von Saint-Tropez, 1959 fotografiert von Elliott Erwitt.

Zärtliche Unschärfe: Marilyn Monroe 1960 bei den Dreharbeiten zu „Misfits“

Geboren wurde Elliott Erwitt am 26. Juli 1928 in Paris als Sohn russisch-jüdischer Einwanderer. Als er zehn Jahre alt war, verließen seine Eltern Frankreich und zogen in die Vereinigten Staaten. Eine kluge und weitsichtige Entscheidung, marschierten doch bereits ein Jahr später deutsche Besatzungstruppen in Paris ein. Am Los Angeles City College und der New School for Social Research studierte Erwitt dann Fotografie und Film. Bereits mit 22 Jahren hatte er seinen Abschluss in der Tasche. Als Armeefotograf der US-Army kehrte er in den frühen 1950er-Jahren nach Frankreich und Deutschland zurück. Bereits mit 25 wurde er dann in die renommierte Pariser Fotoagentur Magnum Photos aufgenommen. Ein absoluter Ritterschlag für einen so jungen Mann und eine Art Beschäftigungsgarantie, wurde er doch von nun an eingeladen, Fotoprojekte rund um den Globus zu realisieren. Heute ist er das älteste noch lebende Mitglied aus dieser Zeit. In diesem Jahr wird er 87. Doch so etwas wie ein verdienter Ruhestand ist ihm fremd. Fragt man Elliott Erwitt nach dem Lieblingsbild aus seiner nunmehr sieben Jahrzehnte umfassenden Karriere, so antwortet er stets Folgendes: „Natürlich gibt es ein paar Bilder, die ich sehr gerne mag, aber ich hoffe, dass ich mein Lieblingsbild noch gar nicht aufgenommen habe.“

Elliot Erwitt: Kolor
bis 25.3.
in focus Galerie
Hauptstraße 114
50996 Köln
Öffnungszeiten nach Vereinbarung
www.infocusgalerie.de